

befriedigende oder einflussreiche Sondergerichte verurteilen zu lassen.

Nationalsozialistische Demonstrationen in Hof.

Es verlautet, daß in Hof am Sonnabend eine Demonstration von etwa 2000 Nationalsozialisten und Mitgliedern des Bundes Oberland stattfand. Blatete mit dem Verbot der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei und des Bundes Oberland wurden abgerufen. In Hof wurde die Polizei in eine Stellung von Mitgliedern der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei und brachte die Anwesenden zur Feststellung ihres Namens nach der Vollstreckung. Das bei ihnen vorgefundene Material wurde beschlagnahmt.

Die Stellung der Ehrhardtbrigade zu Hitler.

München. Die Brigade Ehrhardt nimmt in einem Schreiben zur Lage Stellung. U. a. wird gesagt, daß die in die Presse lancierten Mitteilungen, daß die Ehrhardt-Brigade gegen Hitler Front gemacht hätten, vollkommen falsch seien. Im Gegenteil, die Brigade habe sich gegen ein Vorgehen mit Waffengewalt gegen die Hitlerleute ausgesprochen.

Ludendorff begibt sich in Untersuchungshaft.

Wie aus einer Erklärung Ludendorffs hervorgeht, hat auch dieser sich entschlossen, sich in Untersuchungshaft zu begeben, da er in der Begehrung der Staatsanwaltschaft, an dem Verdict der an seiner Seite gefallenen Räter teilzunehmen, einen Bruch der ihm gegebenen Zusicherungen erblickt.

Die Stellungnahme v. Raab's.

München. Am Montag kam es im Stadtkreis abermals zu Versammlungen, wobei es zu keinen Zwischenfällen kam. Vom 13. ab sind wieder Theater-, Musik- und Lichtspielaufführungen gestattet.

Am Montag besaß sich der Ministerrat mit der durch die Vorgänge der letzten Tage geschaffenen Lage. Gegenüber den in der Provinz verbreiteten Gerüchten, der Generalstaatskommissar sei von höchster Stelle zum Rücktritt bewogen worden, verlautet, daß v. Raab besonders jetzt, wo die neue Verantwortung auf ihm ruhe, nicht daran denke, sein Amt zu verlassen.

Die Vertreter der bayerischen Ratsverbände waren am Montag beim Generalstaatskommissar und betonten die unbedingte Notwendigkeit, daß v. Raab die volle, durch keinerlei Bindung gebundene Vollmacht der Staatsgewalt ausübe. Auch forderten sie eine Amnestie für alle aus Anlaß des Putches erfolgten Vergehen. Da aber Verurteilungen noch nicht vorliegen, brauchte dieser Punkt nicht weiter erörtert zu werden.

Dr. Schacht Währungsminister.

Bankdirektor Dr. Schacht in Berlin ist zum Währungsminister ernannt worden.

Beisprechungen

der Präsidenten der Reichsbahndirektion.

Reichsverkehrsminister Lohr hatte für gestern die Präsidenten der Reichsbahndirektionen nach Berlin berufen, um mit ihnen eine Reihe von Fragen zu besprechen, deren Lösung angesichts der erwehnten finanziellen Lage des Reiches unverzüglich in Angriff genommen werden muß. In eingehender Rede entwickelte der Reichsverkehrsminister sein Finanz- und Wirtschaftsprogramm. Döchte Lösung soll unter Ausnutzung jedes technischen Fortschritts mit geringstem Aufwand an persönlichen und sachlichen Mitteln erreicht werden. Das Prinzip der Wirtschaftlichkeit muß allen anderen Erwägungen vorangehen sowohl im eigentlichen Eisenbahnbetrieb als auch bei der Bekämpfung von Wägen für Dauten und Beschäftigten. Die finanzielle Anleihe durch das Reich in Gestalt von Betriebszuschüssen mangelt genügender Betriebsmaßnahmen muß wegfallen, wenn überhaupt wieder geordnete Verhältnisse im Reichsbahnbetrieb und damit in der Volkswirtschaft einreten sollen. Die Erfahrungen und die bewährten Arbeitsverfahren der Privatwirtschaft sollen mehr als bisher auch in der Reichsbahndirektion durch Einstellung auf Erfolgswirtschaft angewandt werden. Eine voll wirksame Zentralisation der Verwaltung wird vorbereitet. Im Zusammenhang mit der Durchführung des Personalreorganisations und die angeordneten Sparmaßnahmen auf organisatorischem Gebiet schloß sich eine eingehende Aussprache über das weitere Vorgehen an.

Angelas Heirat.

Roman von U. G. Robert H.

24. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Ihre sanfte Stimme und ihr einschmelzendes Wesen erreichten vollkommen den beabsichtigten Zweck, Angela freudlicher zu stimmen, und als sie ein paar Minuten später mit ihrem gewinnendsten Lächeln sagte: „Und nun liebe, gnädige Frau, ich brenne vor Neugierde, Ihr schönes, altes Haus zu sehen, würden Sie es sehr unbeschwerden finden, wenn ich Sie darum bäte, es mir zu zeigen?“ Da schämte sich Angela ihrer Zweifel und Befürchtungen und sprang sofort bereitwillig von ihrem Stuhl auf.

„Mit dem größten Vergnügen,“ entgegnete sie höflich, und wenn Herr de Larive —“ sie zögerte und schaute den Herrn fragend an, aber Frau von Trent fiel rasch ein und antwortete für ihren Bruder:

„Ach nein, Charles macht sich gar nichts aus alten Eichenmöbeln und gefärbten Zimmern. Wenn Sie ihm gestatten, uns hier zu erwarten und eine Zigarette dazu zu rauchen, so wird ihm das viel mehr Genuß bereiten, als wenn er Ihre Antiquitäten bewundern soll. Nicht wahr, Charles?“

Der Angeredete lachte und nickte zustimmend, und die beiden Damen gingen langsam die Treppe entlang, um durch eine offenstehende Tür ins Haus zu verschwinden, und der Mann schaute ihnen aufmerksam nach, so lange er sie sehen konnte. Dann zündete er sich eine Zigarette an, die er einem silbernen Etui entnahm, und während er die blauen Ringe in die Luft blies, gab er sich seinen Betrachtungen hin.

„Ich möchte wirklich wissen, was für einen Plan Leonore hier verfolgt. Sie verschwenderisch diese bezaubernde Liebeshäufigkeit nicht umsonst, das ist nicht ihre Art.“ Und er lachte leise vor sich hin, dann lehnte er sich bequem in seinen Korbsessel zurück und blickte, in Gedanken versunken, in die Landschaft hinaus.

Schloß Hammerstein, wenn es auch, wie schon erwähnt, den Namen eines Schlosses eigentlich nicht verdiente, war doch ein Haus, das namentlich in seinen Innenräumen dazu angetan war, das Auge eines Künstlers zu erfreuen, und Frau von Trents Ausrufe des Entzückens, als Angela ihr die einzelnen Schönheiten vorführte, waren echt und von Herzen kommend. Das Haus kamte aus der Zeit der Renaissance und besaß alle Vorteile der Periode, den warmen roten Ton der Mauern, die hohen Ovale, die die Türen schmückten, die Eichenmöbel im Innern und die

Eisenbahverkehr im besetzten Gebiet.

Die Besprechungen zwischen der deutschen Reichsbahn und der französisch-belgischen Eisenbahngesellschaft, die in den letzten Tagen in Düsseldorf geführt wurden, haben gestern zu einem Vorabkommen geführt, das die Wiederaufnahme des Eisenbahnverkehrs im besetzten Rhein- und Ruhrgebiet bieten soll. Einzelheiten der Durchführung sollen in weiteren Verhandlungen in Mainz festgelegt werden, die sofort eingeleitet worden sind.

Das Eisenbahnerpersonal des besetzten Rhein- und Ruhrgebietes wurde durch die Besetzungsbehörden (General Michel) aufgefordert, sich einzeln unter Benutzung der von der Regie ausgehenden Formblätter zur Dienstaufnahme zu melden. Die Formblätter, die im übrigen den anderenwärts verwendeten inhaltlich entsprechen, enthalten den folgenden weiteren Zusatz: „Es erklärt, niemals bei einer Gewerkschaft in irgendeiner Form eine Handlung begangen zu haben, die gegen das Interesse der alliierten Zivil- und Militärbehörden, insbesondere gegen das Interesse der Regie verstoße.“ — Derartige Bedingungen von lokalen Organen gestellt, sind nicht dazu angetan, den Wiederaufbau des Verkehrs zu fördern und der Zusammenarbeit der deutschen mit der französischen Regie zu dienen. Von deutscher Seite darf billig erwartet werden, daß solche überflüssigen und lediglich verbitternden Bedingungen die Zustimmung der zuständigen Stellen, mit denen in Düsseldorf und Mainz über den Wiederaufbau des Verkehrs im besetzten Gebiet verhandelt wird, nicht finden und befristet werden.

Schreckensregiment der Sonderbündler.

Mannheim. Wie der „Mannheimer Generalanzeiger“ aus Taun meldet, herrschen in der Gegend des Rheins der Sonderbündler trostlose Zustände. Der separatistische Bürgermeister Rudolf Kirchreich dort sei in Unwissen und über ein Schreckensregiment aus. Leber Taun selbst sei der Belagerungszustand verhängt worden.

Ludwigshafen. Wie die „Neue Pfälzische Zeitung“ meldet, sollte in Herrheim die pfälzische Republik ausgerufen werden, was jedoch infolge der ablehnenden Haltung der Bevölkerung mißlang.

München. Ueber die Lage in der Pfalz wird am 11. 11. 1918 mittags gemeldet: Die Besatzung des Regierungsbüros in Speyer, 2 Gendarmen und Beamte, wurde von den Franzosen entlassen und in die Kaserne gebracht. Die Separatisten hatten bei dem Angriff zwei Tote, die Gendarmen einen verwundet. Der Wächter von Speyer hat sich bei den Franzosen dafür eingelassen, daß den Separatisten Einhalt geboten werde; er hatte jedoch keinen Erfolg. Die Reichswehr Separatisten wollten den Separatisten in Speyer zu Hilfe kommen, sie wurden aber auf der Fahrt nach Speyer von Reichswehr-Bürgern verfolgt und zwischen Danhofen und Harthausen mit Hilfe von Bauern und Arbeitern gestellt. Die Separatisten verloren bei dem Kampf 8 Tote, von denen sie vier auf der Flucht mitnahmen.

Das Ausland zur Rückkehr des vormaligen Kronprinzen.

London. Der diplomatische Berichterstatter der „Weltmeister Gazette“ schreibt, die Rückkehr des vormaligen deutschen Kronprinzen nach Deutschland habe anscheinend in der unterrichteten Kreise in London wenig Begehrung hervorgerufen. Die deutsche Regierung hätte ihn nicht nach Deutschland zurückgelassen, wenn sie Grund zu der Annahme gehabt hätte, daß er Schwierigkeiten hervorrufen werde. Stresemann habe sich entschieden gegen eine Autokratie anrecht zu erhalten, und wenn er den ehemaligen Kronprinzen habe zurückkehren lassen, so sei es nicht deshalb geschehen, um einen Sammelplatz für einen monarchistischen Putz zu schaffen. Die Frage bleibe bestehen, ob sich die britische Regierung den Alliierten bei der Forderung nach Auslieferung des ehemaligen Kronprinzen als Kriegsschuldigen anschließen werde. Wenn die Deutschen ihn ausliefern sollten, so würden sie ihn möglicherweise damit zum Nationalhelden machen. Die Besatzungskonferenz werde vielleicht einen Protest erheben, doch werde die Angelegenheit dann fallen gelassen werden.

Paris. Der diplomatische Berichterstatter der Agentur Havas erklärt, die englische Regierung habe in Paris durch ihren Botschafter wissen lassen, sie sei der Ansicht, daß die Frage der Rückkehr des ehemaligen deutschen Kronprinzen

Eichenmöbel, die noch von der ersten Einrichtung stammten. Es war ein wahres Schatzkästchen, und die Witwe verstand die Schönheiten zu würdigen, so daß Angela sich während der Wanderung durch die hohen, kühlen Räume mehr und mehr zu ihr hingezogen fühlte.

„Es ist entzückend, geradezu entzückend,“ rief die kleine Dame mehr als einmal begeistert aus, „aber ist es nicht sehr einsam für Sie? Es ist ein so geräumiges Haus, um nur von einer Person bewohnt zu werden.“

Ihre scharfen Augen sahen, wie die Bemerkung Angela bis ins Innerste traf, und es fiel ihr auch auf, daß die junge Frau einen Augenblick zögerte, ehe sie antwortete: „Ja, es ist einsam, doch es lieh sich nicht ändern, mein Mann mußte nach Afrika. Aber später einmal —“

„Nun natürlich, später einmal kommt er wieder,“ unterbrach die andere heiter, während eine dunkle Röte über Angelas Gesicht kletterte. „Und vielleicht kommt er sogar früher wieder, als Sie ihn erwarten. Diese Missionen enden manchmal so viel schneller, als man erwartet. Und dann, wenn er erst da sein wird, dann werden Sie die Fütterwachen nachholen, oh, wie glücklich werden Sie sein!“ „Ja, sehr, sehr glücklich,“ versetzte Angela, und ihre Stimme bebte vor innerer Erregung. „Sehr, sehr glücklich.“ Und es flog eine Vision vor ihr auf von Erich hier in diesem Haus, in diesen Zimmern, an diesem Schreibtisch, bei ihr, immer bei ihr!

„Und sagen Sie mir doch,“ unterbrach die Stimme der Witwe ihren Gedankengang, „hat Ihr Gatte kein Arbeitszimmer, keinen Winkel ganz für sich? Ich habe prächtige Salons gesehen, Wohnzimmer, Frühstückszimmer, aber kein Herrenzimmer. Das hätten Sie wohl ganz eifrig für fremden Augen?“

Wieder zögerte Angela den Bruchteil einer Sekunde. Sie hatte allerdings nicht die Absicht gehabt, fremde Augen in das Zimmer blicken zu lassen, das sie mit so viel Liebe für Erich ausgeschmückt für den Fall, daß er — später einmal — vielleicht — doch zu ihr käme. Aber nun sagte sie ganz ruhig: „Gewiß, meines Mannes Arbeitszimmer ist hier.“

Sie öffnete eine Tür und ließ ihre Besucherin in ein nicht zu großes Zimmer eintreten, dessen Wände von halbhohen Bücherregalen eingenommen wurden. Die Fenster gingen nach der Terrasse und hatten die Aussicht auf Wiese, Wald und Hügel. In der einen Fensterhälfte stand ein großer Diplomatenschreibtisch mit hohem Aufsatz aus geschliffenem Eichenholz, davor ein passender Sessel. Außerdem waren zwei kleine, bequeme Klubsessel vorhanden. Die Bücherregale waren mit wertvollen Bänden gefüllt, die den

gen nach Deutschland nicht von der Besatzungskonferenz zu behandeln sei, sondern auf dem diplomatischen Wege durch unmittelbaren Meinungsaustausch der alliierten Regierungen. Die Besatzungskonferenz habe gestern nachmittag eine Sitzung abgehalten, um die eingegangenen deutschen Noten betreffend Militärkontrolle und Rückkehr des deutschen Kronprinzen zu erörtern. Die Sitzung habe nur 15 Minuten gedauert. Da die alliierten Teilnehmer keine Anweisungen erhalten haben, haben sie beschloßen, ihren Regierungen Bericht zu erlassen und am Mittwoch eine neue Sitzung abzuhalten.

Die Besatzungskonferenz hat gestern nachmittag 5 Uhr eine Sitzung abgehalten, um die eingegangenen deutschen Noten über die Militärkontrolle und die Rückkehr des ehemaligen deutschen Kronprinzen nach Deutschland zu prüfen. Wie aus Brüssel gemeldet wird, wird die belgische Regierung in Anbetracht der Rückkehr des deutschen Kronprinzen alle Maßnahmen und Beschlüsse der Besatzungskonferenz auf Grund des Artikels 88, Abs. 3 des Versailler Vertrages (Auslieferung der Kriegsschuldigen an die Verbündeten) aufheben.

Festnahme einiger Hochverräter in Kottbus.

Kottbus. Wie die Blätter melden, unternahm die Schutzpolizei am Sonntag gemeinsam mit der Kriminalpolizei eine Aktion gegen einige Personen, die im Verdachte stehen, hochverräterische Handlungen vorbereitet zu haben. Dabei wurden in einer diesigen Gastwirtschaft drei auswärtige Personen festgenommen, von denen zwei als Äußerer bedeutende Summen größtenteils in Dollarsnoten bei sich führten, welche für die genannte Bewegung bzw. deren Führer bestimmt waren. Es wurden dem Vernehmen nach an die 250 Dollar beschlagnahmt. Im Zusammenhang damit wurden bei führenden Personen der SPD, Kottbus und in bekannten Versammlungslokalen Durchsuchungen vorgenommen, wobei es zur vorläufigen Festnahme von 15 meist auswärtigen Führern der kommunistischen Jugend und mehreren anderen Personen kam und eine Menge Agitationsmaterial beschlagnahmt wurde. Die Festgenommenen wurden vorläufig dem Amtsgericht zugeführt. Drei davon sind entlassen worden. Die Untersuchungen sind noch nicht abgeschlossen.

Tagesgeschichte.

Wiederaufnahme der Industriellen-Verhandlungen. Nach einer Havasmeldung aus Düsseldorf sind Verhandlungen mit der rheinisch-westfälischen Industrie gestern vormittag am Sitz der Ingenieurkommission wieder aufgenommen worden.

Um den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete in Frankreich. Die französische Finanzverwaltung hat dem Parlament den Gesetzentwurf des Wiederaufbaugesetzes für 1921 vorgelegt. Die Finanzverwaltung erklärt, die volle Wiederaufstellung der zerstörten Gebiete auf dieser Grundlage in drei Jahren durchzuführen zu können, sobald bis Ende 1920 die zerstörten Gebiete wieder hergestellt sein werden.

Einberufung des Reichstages. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat einen Antrag auf sofortige Einberufung des Reichstages vorbereitet, der voraussichtlich am Dienstag dem Hause vorgelegt wird. Präsident Ebert dürfte in diesem Falle ohne nochmalige Einberufung des Reichstages des Reichstages eine Plenarsitzung für Ende dieser Woche, frühestens aber für Donnerstag anberaumen. Die erforderliche ein Drittel-Mehrheit des Reichstages wird die Sozialdemokratie aufbringen.

Die Kommunisten und der Thüringer Staatsregierung ausgeklübelt. In der vergangenen Nacht haben die kommunistischen Mitglieder der Thüringischen Staatsregierung, Staatsminister Kemmer, Justizminister Dr. Koch und Staatsrat Dr. Neubauer beschloßen, aus der Thüringer Regierung auszusteigen. Sie begründen diesen Austritt in einer Kundgebung an die Regierung, den Landtag und die Arbeiterschaft Thüringens.

Beratungen des Reichskanzlers mit dem Rüstingenerausch. Dem Vernehmen nach empfing der Reichskanzler heute den Rüstingenerausch der besetzten Gebiete, um mit ihm über die Lage im Ruhrgebiet und im Rheinland zu beraten. Um 4.30 Uhr nachmittags sind die Parteiführer zu Dr. Stresemann getreten, der sie von dem Ergebnis der Besprechungen mit dem Rüstingenerausch unterrichtet und ihre Zustimmung zu den vielleicht zu fallenden Beschlüssen einholen will. Bereits am Montag abend besaß sich eine Kabinettsitzung mehrere Stunden mit den heute zu erörternden Fragen.

Deutsche Marknoten im Pariser Strassenhandel. Strassenverkäufer hatten in kürzester Zeit in Paris unter aller

handlung in vielen Bänden darüber hingen einige kostbare Stücke und Aquarelle. Die ganze Einrichtung war offenbar mit großer Sorgfalt und Liebe zusammengestellt, und Frau von Trents Ausruf: „Was für ein ideales Arbeitszimmer,“ brachte einen Strahl der Freude in Angelas Augen.

„Und Herrn Martens' wichtige Papiere stehen wohl alle in diesem Juwel von einem Schreibtisch?“ fragte die Witwe zunächst und ließ ihre Hand über das wundervolle Möbel gleiten.

„Bewahre,“ versetzte Angela lächelnd. „Mein Mann hat — das heißt, er behält einstweilen sein Zimmer in Berlin. Er wohnt dort mit Herrn Stern zusammen, und da alles in so großer Eile geht, ist es vorläufig so geblieben, und seine ganzen Papiere sind noch dort. Sie wissen ja, wie schnell es mit der Trauung ging.“

In dem Bestreben, ihre eigene Bergehung zu verbergen und die wirkliche Lage der Dinge zwischen ihrem Gatten und ihr selbst nicht merken zu lassen, hatte Angela gar nicht darauf geachtet, mit welchem Eifer Frau von Trent auf jedes ihrer Worte horchte. Es war, als habe die Witwe ein großes Interesse daran, sich alles genau zu merken, was die junge Frau sagte, aber ihre Stimme klang ganz ruhig und harmlos, als sie auf Frau Martens' herbeorgelotterte kleine Rede antwortete:

„Gewiß, ich verstehe. Es ist ja auch viel bequemer für Herrn Martens, ein Arbeitszimmer in Berlin zu haben, solange er beim Auswärtigen Amt ist. Und seine Papiere hat er dort auch besser zur Hand. Es ist wirklich ein sehr guter Plan.“

8. Kapitel.

Der Herr Geheimrat Regierungsrat Bierling gab in seiner wunderschönen Villa in Neubabelsberg ein großes Sommerfest.

„Villa Monrepos“ vereinigte für den vielbeschäftigten Mann die Vorteile von Stadt und Land, denn sein Automobil brachte ihn in der denkbar kürzesten Zeit nach dem Auswärtigen Amt und führte ihn nach vollendeten Dienststunden wieder nach der Einsamkeit seines Borsortparks zurück, wo er sich seinen gärtnerischen Liebhabereien widmete.

Drohende Wolken am europäischen Himmel hatten es dem Geheimrat in diesem Jahre unmöglich gemacht, die Nähe von Berlin zu verlassen, weil sein Chef ihn um sich zu haben wünschte, und so war es ihm nicht vergönnt gewesen, die Nordsee oder das bayerische Gebirge aufzusuchen, wie er es sonst zu tun pflegte.

Sorten und Anspielungen deutsche Marknoten zum Verkauf verboten. Die französische Regierung hat nunmehr diesen Verkauf verboten.

Vertikales und Städtisches.

Miesla, den 13. November 1928.

Jugendschulungen ab 12. November.

folgende Tage fallen aus:

Linie Dresden-Miesla-Weißitz.

- D 83 (Kilona) Weisitz-Obf.-Dresden-Obf., Miesla an 3,15, ab 3,16 nachm.
- D 84 Dresden-Obf.-Weisitz-Obf. (Kilona), Miesla an 2,53, ab 2,54 nachm.
- Kilona 212 Dresden-Obf.-Weisitz-Obf., Miesla an 3,26, ab 3,28 nachm. (Nicht bereits seit 1. Oktober aus).
- Personenzug 471 Weisitz-Obf.-Dresden-Obf., Miesla an 9,59, ab 10,04 vorm.
- Personenzug 472 Miesla-Weisitz-Obf., Miesla ab 11,32 vorm.
- Personenzug 476 Dresden-Obf.-Miesla, Miesla an 12,29 nachm.
- Der in Miesla 10,16 abends abfahrende Personenzug 474 nach Weisitz hält künftig auch in Altendach.

Linie Miesla-Röderau und Miesla-Chemnitz.

- D 75 Chemnitz-Miesla-Röderau (Berlin), Miesla an 2,47, ab 2,53 nachm.
- Personenzug 3484 Röderau-Miesla, Miesla an 3,26 nachm.
- D 76 (Berlin) Chemnitz-Miesla-Chemnitz, Miesla an 4,0, ab 4,05 nachm.
- Personenzug 3432 Miesla-Töbels, Miesla ab 4,31 früh.
- Personenzug 3435 Miesla-Töbels, Miesla an 10,29 vorm. (verteilt an Sonn- und Festtagen).

Linie Dresden-Elsterwerda-Berlin.

- D 63 Dresden-Röderau-Berlin, in Röderau an 3,04, ab 3,11 nachm.
- D 64 Berlin-Elsterwerda-Dresden, in Elsterwerda an 3,15, ab 3,19 nachm.
- Kilona 67 Dresden-Elsterwerda-Berlin, in Elsterwerda 7,30, ab 7,33 vorm.
- Kilona 68 Berlin-Elsterwerda-Dresden, in Elsterwerda 12,31, ab 12,34 nachm.
- Personenzug 313 Miesla-Obf.-Elsterwerda-Berlin, in Elsterwerda an 2,35, ab 2,45 nachm.
- Personenzug 318 Berlin-Elsterwerda, in Elsterwerda an 1,03, ab 1,10 nachm. Letztere beide fielen bereits ab 1. Oktober aus.

Linie Miesla-Rosfen über Zommatsh.

- Personenzug 1232 Miesla-Rosfen, Miesla ab 4,26 früh.
- Personenzug 1245 Miesla-Rosfen, Miesla an 5,09 nachm.

Die Mietpreissbildung. In den letzten Wochen sind wiederholt Mietzunahmen verbreitet worden, nach denen mit Wirkung vom 1. Dezember 1928 unter Aufhebung der bestehenden gesetzlichen Vorschriften die gesetzliche Miete den Kosten der Lebenshaltung angepasst und in etwa dreifach so aufgewertet werden soll, daß die Höhe der Mietpreismiete erreicht wird. Wie das Justizministerium mitteilt, ist nach dem jetzigen Sachstand mit einer solchen Aufwertung nicht zu rechnen. Eine Würde bei dem allgemeinen Rückgang des Einkommens, insbesondere derjenigen weiter Kreise des Mittstandes, sowie der Gehalts- und Lohnempfänger unbrauchbar sein. Es sind nur Erörterungen darüber im Gange, ob nicht durch eine Vereinbarung der größeren deutschen Länder Rücksicht auf die Mietpreissbildung gewahrt werden können, die eine Ausdehnung der Mieten gewährleisten und die einheitliche Durchführung des Mietengesetzes mehr als bisher sicherstellen.

Die Landfrankenliste Gröba hielt kürzlich in ihrem Verwaltungsgebäude Neugröba eine gemeinsame Sitzung des Vorstandes und des Ausschusses ab. Der Hauptpunkt der Tagesordnung betraf, wie uns berichtet wird, die finanziellen Schwierigkeiten der Kasse, hervorgerufen einerseits durch die hauptsächlich in den letzten Monaten gewaltig ansteigenden geldlichen Anforderungen an die Vermögensfähigkeit der Kasse, andererseits in der im Verhältnis dazu nicht angepaßten Beitragsleistung. Wenn man in Betracht zieht, welchen Anforderungen die Krankenkassen an Arzt, Arznei, Kranken- und Wochengeld, Krankenhauspflege, sowie Verwaltungskosten (persönliche und sachliche) genügen müssen, so liegt es auf der Hand, daß die Beiträge zeitgemäß erhoben werden müssen. Die Landfrankenlisten sind im Gegensatz zu den Ortsfrankenlisten infolgedessen mehr belastet, als die letzteren bei ihrem ausgeübten Kasendienst etwa acht bis neun Zehntel an ärztlichen Kilometergeldern mehr aufzubringen haben als die letzteren, auch sind die Aufwendungen für Wochenhilfe umgibt höher, als die Landfrankenliste zwei Drittel zu ein Drittel der Ortsfrankenlisten weibliche Mitglieder zählt. Allerdings fällt es manchen Landfrankenlistenmitgliedern, hauptsächlich den noch ganz jungen, oft schwer, sich ihren Beitrag zur Sozialversicherung am Lohne abziehen zu lassen, ja sie sollten oft noch Geld bringen, statt solchen zu erhalten, da ihr größter Teil an Lohn in Sachbezügen (Kost und Wohnung) besteht. Dieser mißliche Umstand kann aber eine Krankenkasse nicht abhalten, ihre Beiträge den hohen Ausgaben anzupassen; es ist jedenfalls ein ungelöstes Verhältnis, wenn eine Landfrankenliste nur etwa ein Sechstel des Höchstbeitrages zu dem einer Ortsfrankenliste erhebt. Arbeitgeber wie Arbeitnehmer haben nach diesen ausführlichen Erklärungen des Kasenvorstandes Herrn Hanz, Grödel, sowie des Geschäftsführers auch ein, daß nur eine durchgreifende zeitgemäße Erhöhung der Einnahmen, die ja zumeist in Beiträgen bestehen, eine Gesundung der Finanzverhältnisse der Kasse herbeiführen können. Es wurde demgemäß der Beschluß gefaßt, wie er in dem in Nr. 258 des Miesler Tageblatt erschienenen Inserat der Kasse veröffentlicht ist. Die Beiträge stellen sich dadurch immer noch niedriger (8 v. H. statt 9 v. H., 10 v. H.) wie diejenigen der meisten Ortsfrankenlisten. Es ist zu hoffen, daß diese Höhe genügen, andernfalls müßte auch hier wieder Wandel geschaffen werden.

Ruhe ist andernorts. In einem dieser Tage in der Presse unter obiger Überschrift veröffentlichten Schreiben eines Abbeständlers wird von zuständigen Stelle folgendes mitgeteilt: Die Verordnungsgebühren der im Ruhestand lebenden sächsischen Beamten, Geistlichen und Lehrer werden vom Finanzministerium immer binnen weniger Tage nach einer Erhöhung berechnet und zur Zahlung angewiesen, obwohl eine überaus große Zahl von Empfängern (rund 18000) in Betracht kommt. Hierbei wird mit Rücksicht auf die oft innerlich weniger Tage sprunghaft eintretenden Erhöhungen bereits auf die bis zur Zahlung der Gebühren annehmbar eintretenden weiteren Erhöhungen Rücksicht genommen, soweit dies unter Beachtung zwingender Vorschriften möglich ist. Deshalb haben die Anfang November angelegten beiden Zahlungen (je das 200fache der Anfang Oktober für den ganzen Monat überwiesenen Verordnungsgebühren) nahezu dem entsprechen, was im Zeitpunkt der Überweisung infolge nachträglicher Erhöhung an Gebühren fällig geworden war. Im Interesse der Verordnungsberechtigten wird auch in Zukunft entsprechend verfahren und wie bisher alles aufgegeben werden, um die Gebühren so schnell als nur irgend möglich zur Zahlung anweisen zu können. Daß sich die Auszahlung der Gebühren an die Verordnungsberechtigten in den letzten Wochen bedauerlicherweise verzögert hat, liegt schließlich an der allgemeinen Zahlungsmittelknappheit. In

Verfahrenen ist hierauf wiederholt hingewiesen und beantragt worden, daß sich die Regierung unabhängig bemüht, dieser Zahlungsmittelknappheit so viel als möglich zu begegnen. Es ist zu hoffen, daß es den Postanstalten gelingen wird, die Verordnungsgebühren in Zukunft schneller an die Berechtigten auszugeben zu können.

Der Brotpreis. Die Nachrichtenstelle in der Staatskanzlei teilt mit, daß die Angabe der Landespreisprüfstelle, daß 200 Kilogramm Mehl 67 Brote à 4 Pfund ergeben, nicht richtig sei; richtig sei vielmehr, daß 100 Kilogramm Mehl 67 Brote à 4 Pfund ergeben. Eine Strafen haben infolge 80 Milliarden. In Weisitz wird der Grundstückspreis für eine Straßendachfahrt vom 14. dieses Monats ab auf 60 Milliarden und vom 16. ab auf 80 Milliarden festgelegt.

Der Eisenbahnverkehr mit Böhmen. Das tschechoslowakische Eisenbahnministerium hat verordnet, daß mit sofortiger Wirkung Fahrkarten nur noch bis zu den tschechoslowakischen Grenzstationen ausgegeben werden. Dort muß der Reisende nach Deutschland neue Fahrkarten lösen. Grund hierfür sind die Währungsverhältnisse in Deutschland. Bekanntlich hat die deutsche Eisenbahnverwaltung das gleiche System schon vor einiger Zeit eingeführt. Schneefälle im Schwarzwald. Im Schwarzwald sind Schneefälle eingetreten und haben sich über den größten Teil des Gebirges ausgedehnt.

Schneefall im Erzgebirge. Das Erzgebirge hat in den letzten Tagen einen jähen Witterungsumschlag zu verzeichnen. Nach der letzten abnorm warmen Witterung hat plötzlich Schneefall eingelegt, der die Furen und Felder über Nacht in ein winterliches Gewand gehüllt hat.

Verkehr nach Holland. Die Annahmestelle für Güter und Bagenladungen nach den deutsch-niederländischen Grenzübergängen Berner, Bronau, Senheim, Salzbergen, Schüttrorf und Hildehaus ist verkehrsmäßig aufgehoben worden. Um einer erneuten Sperre vorzubeugen, liegt es im Interesse des Handels selbst, Güter, welche für Holland bestimmt sind, unmittelbar nach den holländischen Bestimmungsstationen mit direkten Frachtbriefen aufzugeben. Die Grenzstationen sind nicht in der Lage, den Verkehr reibungslos zu bewältigen, wenn die nach Holland bestimmten Güter zunächst nach den Grenzstationen aufgegeben und von dort weitergeleitet werden.

Sozialdemokratischer Landesparteitagsachen. Nach einer Mitteilung des Landespartei Ausschusses der SPD. Sachsen findet der Landesparteitagsachen für Sachsen am Sonnabend, den 1. und Sonntag, den 2. Dezember in Dresden statt. Die Tagesordnung verzeichnet als einzigen Punkt: Teilnahmsnahme zur Reichs- und Landespolitik, sowie Organisationsfragen.

Unsere Jugend. Dem Teutonia-Sachsendienst wird folgendes wahre Geschehen erzählt, das drastisch den jugendlichen wie rasch sich unsere Jugend an die Millionen-, Millionen- und Milliardenzahlen gewöhnt hat, während für die ältere Generation eine Million eben noch eine Million, das heißt eine immerhin reinsteht Summe ist: Die Mitglieder eines kleinen Dresdener Männergesangsvereins trafen sich anlässlich der schwierigen Verhältnisse nur alle vier Wochen im Vereinslokal. Um aber der immer notwendiger werdenden Mitgliedschaft zuzuführen und besonders auch diejenigen Mitglieder, die selbst aller vier Wochen nicht kommen können oder wollen, an ihre Pflichten dem Verein gegenüber zu erinnern, haben sich einige Sängler erboten, die restlichen Beiträge für den Monat Oktober einzusammeln. Einer der Sängler übergibt die Liste der säumigen Zahler seinen Jungen, der kaum die ersten Worte lesen gelernt hat, und fordert ihn auf, bei jedem der auf der Liste eingetragenen Herren 5 Millionen als Mitgliedsbeitrag für den Monat Oktober einzusammeln. Der Junge starrt zunächst seinen Vater an und fragt: „5 Millionen, mein Vater, dann fragt er: „Wieviel?“, „Ja!“, „Ne, Vater, da geh' nur selber, ich blamiere mich nicht!“

Siebenlehn. Ein gemeiner Einbruchdiebstahl ist am Sonntag, den 11. November, gegen 4 Uhr früh bei Herrn Schuhmachermeister Weber in Siebenlehn verübt worden. Die Diebe haben mit einem Hammer oder anderem scharfen Gegenstand die einen Zentimeter starke Scheukammer der Tür zertrümmert und 5 Paar Schuhe gestohlen und sind dann eilig davongelaufen. Der Schaden ist ein ganz enormer.

Freiweg. Das hiesige Schöffengericht verurteilte den verantwortlichen Schrittleiter der „Volkszeitung“, Reich. Schutte, wegen Beleidigung des früheren Kommandeurs des hiesigen Reichswehrbataillons, Oberleutnant Cummernon, fiktionspflichtig zu 50 Milliarden Mark Geldstrafe.

Dresden. Die Feuerwehr wurde am Sonnabend gegen 12 Uhr mittags nach Waldheimstraße 10 gerufen. Dort war in einer im 3. Obergeschosse gelegenen Küche der 65-jährigen Wohnungsinhaberin die Kleidung am Gasofen in Brand geraten, wobei die Frau den Tod fand.

Waldheim. Unter Nachbarn Reinhardt wurde gestern früh 4 Uhr durch Großfeuer aus der Rauchrupe geschickt. Es brannte im Dachraum des Gashofes zum Braunen Hof. Das Gashofengebäude mit samt dem Saal ist bis auf die Umfassungsmauern ausgebrannt bzw. in sich zusammengefallen. Neben vielem beweglichen Eigentum des Inhabers ist auch wertvoller Besitz der Reinhardt'schen Vereine mit verbrannt.

Wötha. Ein Antlitz von hier verlegte sich vor einigen Tagen mit einem Dachziegel die linke Hand. Er schenkte dieser Verletzung zunächst keine Beachtung. Nach kurzer Zeit mußte er sich aber in eine Leipziger Klinik begeben, da sich durch die Verletzung eine Blutvergiftung gebildet hatte, an deren Folgen er starb.

Wura. Ein schweres Unwetter, das über die Wurzener Wälder lag, hat besonders hart das Mittergut und die Gemeinde Wura betroffen. Von Wura nach die Wurzener Wälder wurde mit voller Kraft über den Gashof, einige Arbeiterhäuser und auf das Mittergutgehöft. Sämtliche Dächer wurden schwer beschädigt. Die Naturerscheinung dauerte etwa eine halbe Stunde.

Weisitz. Ein sonderbarer Unfall ereignete sich an der Gasse Peterskirchhof und Petersstraße. Ein Flegelgeschirr kam in der Richtung nach der Petersstraße gefahren. An der Ecke erlitt das eine Pferd einen Krampfanfall und drängte den Wagen zurück, so daß er direkt in das Gashofenfenster der Glas- und Porzellanhandlung Seelenfreund fuhr, in das er ein großes Loch schlug. Als der Wagen wieder auf die Straße gebracht und zu diesem Zweck das Pferd ausgepannt war, riß es sich plötzlich los und rannte in das dritte Schaufenster deselben Geschäfts, wobei die große Schaufensterhebe in Trümmer ging, ebenso eine Anzahl der ausgefallenen Glaswaren. Wertminderungsweise blieb das Pferd bis auf eine Schnittwunde am Auge unverletzt.

Wöhlen. Die Nachricht von einer fürchterlichen Mordtat, der der hiesige 40 Jahre alte Häusler und Maurer Wilhelm Vorens und seine 21 Jahre alte Tochter Martha zum Opfer gefallen sind, setzte, wie die „L.“ berichtet, am Sonnabend unsern Ort und darüber hinaus den ganzen Kreis Weisitz in Entsetzen. Seit einigen Tagen waren die Weibchen von den Nachbarn vermist worden. Auf Fragen erfuhr man von dem Sohne des Verstorbenen, daß dieser mit seiner Tochter am späten Abend nach Dresden gefahren sei, wo er seinen Sohn bei der Reichswehr besuchen wolle. Verheiratete Weisitzerinnen

menschen bestanden im Laufe des Freitag der den Nachbarn das Vertrauen gegen den Sohn, der trotz seiner Jugend schon erheblich vorbestraft ist, so sehr, daß sie in den Abendstunden den Landjäger Seidler aus Neu-Burgdorf herbeiriefen. Freitag abend gegen 11 Uhr drangen der Landjäger und mehrere Nachbarn in das Haus ein und nahmen den verdächtig gewordenen Sohn Kurt, der etwa 20 Jahre alt ist, fest. Noch in der Nacht wurde er in das Amtsgerichtsgefängnis zu Weisitz eingeleitet. Die Nachforschungen nach den Verwundenen führten bald zu grauenvollen Entstellungen. In der Jandgrube fand man die Leiche der ermordeten Martha Vorens; im Garten, vergraben und mit Kartoffelkraut überdeckt, fand sich die Leiche des gleichfalls ermordeten Wilhelm Vorens. Beide waren, das heißt die Verletzungen schienen, erschlagen worden. Wilhelm V. war außerdem noch mit einem Schwermetallkrampf befallen worden. Am Sonntag hat die gerichtliche Aufhebung der Leichen und die Gegenüberstellung des Vaters und Schwermörders am Tatorte stattgefunden. Bislang haben die Nachforschungen folgendes Ergebnis gezeitigt: Am Montag abend gegen 5 Uhr ist eine fremde Person mit einem Koffer und einer Luftpumpe auf das Gehöft gekommen. Mit dieser Person hat sich Kurt Vorens im Koffer verhandelt. Sofort danach muß der Vorens an der Schwere Martha, die beim Reiten erschlagen worden ist, erschlagen sein. Die Erschlagene ist noch lebend in die Jandgrube geworfen worden, denn wie die Obduktion ergab, ist der Tod infolge Ertrinkens eingetreten. Das Verbrechen seiner Schwester erklärte der Mörder seiner Großmutter, die nach auf dem Gehöft lebt, damit, daß diese eben von einem kleinen Mädchen ins Dorf gerufen sei. Seinen Vater hat der Mörder dann unter einem Vorwand fernabgeführt. Er wurde im Hof erschlagen und hingerichtet. Die alte Großmutter hat dessen Verschwinden nicht mehr gemerkt, da sie bereits zur Ruhe gegangen war. In der Nacht und am Dienstag hat der Mörder, unter Beihilfe seiner Mittäter, hinter denen noch gefahndet wird, die Spuren seiner Untat vermischt. Im Hof wurde Ries angefahren und ausgeschleust, im Garten, wo man den ermordeten Vater eingescharrt hatte, wurde Kartoffelkraut über die Grabstätte gescharrt und festgeschampt, sodann der ganze Garten umgegraben und so jede Spur vermischt. Am Morgen des Dienstag weckte der Unhold seine Großmutter, sie solle Feuer machen usw., da der Vater und die Schwere in der Nacht nach Dresden hätten abfahren müssen. Nun glaubte der Mörder, das Geld zur ungehinderten Ausführung seines und seiner Ehegattens eigentlichen Planes, dem Verkauf des väterlichen Eigentums, frei gemacht zu haben. Als die furchtbare Mordtat sich enthüllte, da fiel sofort der ganze Verdacht auf den Sohn und Bruder, der nach der Vernehmung unter Verwünschungen und drohenden Gebärden unserer Einwohner vom Landjäger nach Weisitz gebracht wurde.

Sicherung der Brotversorgung.

Die drohende Gefahr einer Brot- und Mehlknappheit hat das Reichs Ernährungsministerium und die Reichsgetreidekasse veranlaßt, weitere Maßnahmen zur Sicherung der Brotversorgung zu ergreifen. Am Sonntag haben Besprechungen stattgefunden, in denen der Vorschlag gemacht wurde, die Zählung auf alle Städte über 100000 Einwohner auszuweiten. Auch gehen vorläufige Verhandlungen unter Einwirkung von Vertretern des Viehgroßhandels, der Landwirtschaft und des Bäckergewerbes statt.

Abg. Dr. Dehne zur Regierungsbildung in Sachsen.

In einer hartbesetzten Mitgliederversammlung des Dresdener Vereins der Deutschen Demokratischen Partei sprach Abg. Dr. Dehne über die Haltung der demokratischen Landtagsfraktion zu der haltungslosen Regierungsbildung in Sachsen. Die Frage, ob in Sachsen Veranlassung zu einem Eingreifen des Reiches gegeben war, sei zu bejahen, da der wochenlang herrschende Terror auf den Straßen und in den Betrieben einen Teil der Bevölkerung an dem Gebrauch seiner verfassungsmäßigen Rechte hinderte. Wochenlang hat zum Beispiel das Dresdener Geschäftsleben (ausgeschlossen unter dem Terror der wilden Erwerbslosigkeit) gehandelt. Das Eingreifen des Reiches in Sachsen sei sowohl verfassungsrechtlich möglich wie wünschenswert, aber Form und Zeitpunkt nicht zweckmäßig gewählt gewesen. Als der Reichskommissar von Berlin eingeleitet wurde mit dem Auftrag, die sächsische Regierung abzubauen, war das Ministerium Zeigner bereits politisch erledigt, was u. a. daraus hervorging, daß Dr. Zeigner selbst am Sonntag vor seiner Abreise sich für den Austritt ausgesprochen hat. Er wurde an diesem Tage noch von den Parteinstanzen zurückgehalten. Trotzdem war sein Austritt nur eine Frage von Tagen. Er hätte freiwillig erklären müssen, daß sein Experiment, mit den Kommunisten zu regieren, mißlungen war. Er hätte gehen müssen als einer, der eine sächsische Politik gemacht hat, und konnte durch das Eingreifen des Reichskommissars gehen als eine Art Märtyrer. Die demokratische Fraktion konnte ihre Mitarbeit bei der Bildung einer neuen parlamentarischen Regierung nicht verlangen, umso mehr, als die durch den Reichskommissar eingesetzte Regierung unter Beiseiteziehung aller republikanischen Elemente gebildet worden war. Die Verhandlungen wurden von der demokratischen Fraktion mit dem offenen Ziele geführt, die große Koalition unter Einfluß der Deutschen Volkspartei in Sachsen aufzuheben zu bringen, um der neuen Regierung eine ausreichende parlamentarische Mehrheit zu sichern. Es zeigte sich aber bald, daß dies gegenwärtig für die sozialdemokratische Partei, die von schweren inneren Kämpfen erschüttert wird, nicht tragbar war, ebensowenig wie die sogenannte kleine Koalition. Vielmehr zeigte sich deutlich, daß, wenn die demokratische Fraktion sich nicht entschließen konnte, eine sozialistische Minderheitsregierung mit bilden zu helfen, die Sozialdemokraten, die sich eben unter schweren inneren Auseinandersetzungen von den Kommunisten losgelöst hatten, unerschütterlich wieder zu ihnen zurückgedrängt worden wären. Es wäre dann zweifellos ein sozialistisches Kabinett ohne Beteiligung, aber mit Unterstützung und dadurch mit aktivem Einfluß der Kommunisten gebildet worden. Das Reich hätte in diesem Falle keineswegs eingreifen können, wie es ja auch gegen die kommunistischen Minister in Thüringen nicht eingegriffen hat. Auch für die Demokratie ist die jetzige Regierung keineswegs ein Ideal, aber im Augenblick war nicht mehr zu erreichen. Für die Sozialdemokratische Partei ist eine historische Stunde gekommen. Die nächste Zukunft wird lehren, ob es den staatspolitisch demokratischen Elementen gelingen wird, das Steuer herumzureißen, oder ob die Partei endgültig dem Radikalismus verfallen wird.

Das Reich hat die Demokratie nicht mehr zu erreichen. Für die Sozialdemokratische Partei ist eine historische Stunde gekommen. Die nächste Zukunft wird lehren, ob es den staatspolitisch demokratischen Elementen gelingen wird, das Steuer herumzureißen, oder ob die Partei endgültig dem Radikalismus verfallen wird.

Das Reich hat die Demokratie nicht mehr zu erreichen. Für die Sozialdemokratische Partei ist eine historische Stunde gekommen. Die nächste Zukunft wird lehren, ob es den staatspolitisch demokratischen Elementen gelingen wird, das Steuer herumzureißen, oder ob die Partei endgültig dem Radikalismus verfallen wird.

Das Reich hat die Demokratie nicht mehr zu erreichen. Für die Sozialdemokratische Partei ist eine historische Stunde gekommen. Die nächste Zukunft wird lehren, ob es den staatspolitisch demokratischen Elementen gelingen wird, das Steuer herumzureißen, oder ob die Partei endgültig dem Radikalismus verfallen wird.

Das Reich hat die Demokratie nicht mehr zu erreichen. Für die Sozialdemokratische Partei ist eine historische Stunde gekommen. Die nächste Zukunft wird lehren, ob es den staatspolitisch demokratischen Elementen gelingen wird, das Steuer herumzureißen, oder ob die Partei endgültig dem Radikalismus verfallen wird.

Das Reich hat die Demokratie nicht mehr zu erreichen. Für die Sozialdemokratische Partei ist eine historische Stunde gekommen. Die nächste Zukunft wird lehren, ob es den staatspolitisch demokratischen Elementen gelingen wird, das Steuer herumzureißen, oder ob die Partei endgültig dem Radikalismus verfallen wird.

Der Deutsche Beamtenbund an Beamte und Nichtbeamte.

Der Landesverband Sachsen des Deutschen Beamtenbundes verbreitet folgenden Aufruf:
In einer Stunde, in der das deutsche Volk hungert und friert, in der für weite Schichten des Volkes alle entsetzlichen Folgen einer Dürsterröte nicht mehr Schreckensphantasien, sondern furchtbare Wirklichkeit geworden sind, hält sich die Vertretung der deutschen Beamten, die nach der Weimarer Verfassung „Diener der Allgemeinheit, nicht einer Partei“ sind, für berechtigt und verpflichtet, ihre Stimme zu einem lauten Mahnruf zu erheben. Deutschlands dunkelster Tag scheint anzubrechen zu sollen. In dem furchtbaren Druke unerbittlicher äußerer Gegner, die uns kaum noch atmen lassen und offen die Zerstückung des Reiches betreiben, gefüllt sich politische Bewusstheit im Innern, die durch gewalttätige Umwälzung der Staatsform sich die politische Führung und Herrschaft anmaßt. Beide, äußere und innere Feinde, spekulieren auf die in fast zehnjähriger Kriegs- und Notzeit eingetretene Zerwühlung und Verwirrung des Volkes. Wir, die wir mitten in diesem Volke leben, wissen, daß Ordnung und Recht der Inbegriff des Bestehens der Nation unserer Volksgenossen sind; wir sehen aber auch, daß Egoismus und Mammonismus immer neue Methoden erfinden, sich den Pflichten zu entziehen, die vaterländische Not der Volksgemeinschaft auferlegt.

In dieser Schicksalsstunde drängt uns die beschworene Pflicht gegenüber Volk und Vaterland, zu fordern: von der verfassungsmäßigen Regierung, daß sie mit fester Hand und ohne Jögern und falsche Rücksicht, geküßt auf alle Volksfreise, die guten Willens sind, das Steuer führt und die Maßnahmen trifft, das Volk aus Hungerdruht und Elend zu retten, die Einheit und Freiheit des Reiches und verfassungsmäßige Zustände wiederherzustellen und zu erhalten; von den Volksgenossen aller Schichten und Richtungen, daß sie mit fester Hand und ohne Jögern und falsche Rücksicht, daß sie sich abheben von parteipolitischen Eigenbräuelen und von fälschlichem Egoismus, daß sie dem Reich und den hungernden Brüdern geben, was sie zum Leben brauchen, und sich nicht dazu herablassen, die furchtbare Not des Volkes zur Erreichung politischer Ziele zu mißbrauchen; von den deutschen Berufsbeamten, daß sie getreu ihrem Eide die Verfassung vor jeder Gewalt schützen, der verfassungsmäßigen Regierung Gefolgschaft leisten und als die Treuhänder der Volksgemeinschaft ihres Amtes walten mit der durch die Not der Zeit doppelt gebotenen Hingabe, die dem deutschen Berufsbeamtenamt stets eigen war, ohne Ansehen von Stand und Partei.

Das deutsche Volk soll wissen, daß die Beamtenchaft in Reich, Land und Gemeinde in der Stunde höchster gemeinsamer Gefahr und Bedrängnis seine Pflicht kennt und tut. Wer nicht durch Tun oder Unterlassen zum Verbrecher an Volk und Vaterland werden will, Sorge mit uns für Ordnung und Sorge für Brot.

Gerichtssaal.

Ein politischer Beleidigungsprozeß. Der Begründer der Dresdner kritischen Wochenchrift „Revue“ und späterer Herausgeber der „Fackel“, Hans Scholz, hatte sich wegen öffentlicher Beleidigung des Polizeipräsidenten Renke vor dem Schöffengericht zu verantworten. In Nr. 5 der „Fackel“ befand sich ein Artikel, der die Ueberschrift trug: „So ändern sich die Zeiten“ und dem die Widnisse Renkes als früherer Bürgermann und jetziger Dresdner Polizeipräsident in Uniform mit den weiteren Worten: „Fink und Jost“ beigelegt waren. Des weiteren beschäftigte sich dieser Artikel mit dem seinerzeit am 1. Mai zum Polizeipräsidenten ernannten vormaligen Parteiführer Genossen Renke, dessen Verlon und blühende Tätigkeit durch angedeutet wurde. Der Artikel schloß mit einem Gedicht, das von der Frau eines Dresdner Redakteurs stammen soll. Der Angeklagte führte hierzu aus, der Satz „Macht geht vor Recht“ sei lediglich eine philosophische Redewendung. Alles was in bezug auf Renke geschriebene, könne er beweisen, ihm fehle dazu dessen ehemalige Sekretärin als Zeugin zur Verfügung. Der Vertreter der Anklage forderte die Verurteilung, denn Scholz habe gerücht einmal den Versuch gemacht, die aufgestellten Behauptungen zu beweisen. Auch was er sonst geschrieben, das gehe weit über den Rahmen der erlaubten Kritik hinaus. Im Schlusswort führte Scholz aus, er bitte um Freisprechung oder falls eine formelle Beleidigung vorliegen sollte, um Auswerfung einer geringen Geldstrafe. Nach längerer Beratung wurde Scholz wegen öffentlicher Beleidigung zu 600 Mark (vier Goldmark) Strafe verurteilt, dem bedingten Polizeipräsidenten Renke auch die Publikationsbefugnis zurückgenommen. Der Vorsitzende des Gerichts, Amtsgerichtsrat Rufaus, betonte in der Begründung des Urteils, der Artikel seien gewisse Schranken gezogen, der Angeklagte sei aber weit über das Erlaubte hinaus gegangen, aus Inhalt und Form des Gedichtes ergebe sich eine bewusste ironische und hämische Herabsetzung der Person Renkes, andererseits sei aber der vorliegende Fall als ein minderschwerer angesehen und bewertet worden. Scholz, der jetzt ein Zigaretten-Großgeschäft betreibt, unterwarf sich sofort dem Urteil — nach seinen Angaben, um weiteren Scherereien aus dem Wege zu gehen und um die Zeugin und Verfasserin des Gedichtes zu schonen.

Vermischtes.

Der Ruf der Mutter als Retter. Gerade bevor die Leichenräuber den Sarg eines kleinen Mädchens, das zu Victoria in Spanien gestorben war, zunageln wollten, trat die Mutter hinzu und bat, daß sie das Kind zum letztenmal läßt dürfe. Der Deckel wurde wieder abgenommen, und während die Mutter sich über ihren kleinen Liebling beugte, bemerkte sie, daß das Kind sich ein wenig bewegte. Sie fürzte sofort zu einem Arzt, und dieser stellte fest, daß das Mädchen nicht tot war, sondern nur in einem Starckrampf lag. Es wurde bald wieder dem Leben zurückgegeben.

Häuser aus Salz und Glas. Es gibt Häuser, die aus sehr wertvollem Baustoff errichtet sind. So mischen die Bewohner von Coostown in Alaska Setzung mit Salz, pressen diese Mischung und brennen sie zu Ziegeln, die der Witterung viel besser widerstehen als die früher benutzten Lehmziegel. In der Nähe von Krakau liegt unter der Erde der Ort Reiberg; er wird nur von den Arbeitern bewohnt, die in den Salzbergwerken der dortigen Gegend tätig sind, und ist ganz aus Salzsteinen aufgebaut. Noch eigenartiger ist das Material, aus dem Häuser einer kleinen Ansiedlung in der Nähe des Yellowstone-Parks in den Vereinigten Staaten bestehen; sie sind nämlich aus Obsidian-Glas gebaut. Auf Bahnhöfen sieht man manchmal, daß ausrangierte Bahnmotoren als Wohnräume benutzt werden, und auch bei uns war dies während der großen Dürsterröte kurz nach dem Kriege der Fall. Es gibt aber ein ganzes „Eisenbahndorf“ bei dem englischen Seebad Shoreham, das aus Bahnmotoren besteht. Die Wohnhäuser des Ortes sind in den Bahnmotoren gebaut; sie sind nämlich aus Obsidian-Glas gebaut. Auf Bahnhöfen sieht man manchmal, daß ausrangierte Bahnmotoren als Wohnräume benutzt werden, und auch bei uns war dies während der großen Dürsterröte kurz nach dem Kriege der Fall. Es gibt aber ein ganzes „Eisenbahndorf“ bei dem englischen Seebad Shoreham, das aus Bahnmotoren besteht. Die Wohnhäuser des Ortes sind in den Bahnmotoren gebaut; sie sind nämlich aus Obsidian-Glas gebaut.

nicht behauptet werden konnte, nahm man seine Zuflucht zu Zirkulären.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 13. November 1923.

Ankunft kommt nach Berlin.

Berlin. Zuverlässigen Informationen aus parlamentarischen Kreisen zufolge wird der bayerische Ministerpräsident Dr. v. Krieger heute zu einer Audienz mit dem Reichskanzler in der Reichshauptstadt eintreffen.

Arbeitslosenemonstrationen in Gelsenkirchen.

Gelsenkirchen. Im Laufe des gestrigen Tages durchzogen Arbeitslose aus Wattenscheid die Straßen der Stadt, um ihrer Forderung auf Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung Nachdruck zu verleihen. Da jedoch Versammlungen unter freiem Himmel von der französischen Verbände verboten sind, wurden die Ansammlungen von französischen Truppen aufgelöst und mehrere Führer verhaftet.

Wieder Ordnung in Kallerslautern.

Kallerslautern. Die Stadtverwaltung hat die Arbeit nach Freigabe des Stadthauses durch die Separatisten wieder aufgenommen.

Frankreich schlägt die Separatisten.

Spexer. Die französischen Gendarmen haben gestern Ansammlungen, die sich gegen die Separatisten richteten, auseinandergetrieben. Die Sonderbündler haben an die Beamten der Pfalz ein Ultimatum gerichtet, wonach jeder Beamte, der sich nicht schriftlich verpflichtet, unter ihnen zu arbeiten, ausgewiesen wird. Regierungspräsident Köppl ist vorgestern festgenommen und gestern ausgewiesen worden.

Deutsches Mittelwähl.

Salzburg. In seiner Rede am Gedächtnistage der Gründung der Republik erklärte Dr. Seipel: Die harten Zeiten, die über das deutsche Volk hinweggehen, verpflichten die Deutschen in Deutschland, den wertvollen Stamm körperlich und geistlich gesund zu erhalten.

Eine Reutersnote über die Rückkehr des deutschen Kronprinzen.

London. Eine Reutersmeldung führt bezüglich der Rückkehr des Kronprinzen nach Deutschland aus, daß, wenn seine Anwesenheit in Deutschland zu Unruhen Anlaß gäbe und die Zahlungen der Reparationen erschwere, oder die Aufhebungsbewegung verärke, die Lage sich sehr ernst gestalten könne. Ein Protest an Holland, so heißt es in der Note weiter, könne nicht ergehen, selbst wenn der Kaiser dem Beispiel seines Sohnes folge. In diesem Falle wird die Situation allerdings ganz verschieden von der gegenwärtigen sein und es sei ein Grund geschaffen, einen Protest an Deutschland zu richten.

Kunst und Wissenschaft.

Neues Theater. (Dresden, Ultra-Ultra.) Erkaufführung: Der unendliche Blickritter von dem Spanier Benavente. Ueber Nobelpreisträger. Ein entsetzendes Maskenspiel in drei Akten. Wis, Anmut, Grazie, Ironie und etwas bittere Satire. Nur die Gerichtsdiene im Anfang des dritten Aktes ist zu lang. Daraus hat ein Spielleiter (E. Hooper) mit einem, der die drei letzten Akte, gute Kostüme und schöne Lichtwirkungen schenkt (Hans Pfand) und der Musik (H. J. G. Volkmann) neues Theater gemacht. Ihm ist alle Wirkung zu danken. Zwei Unzulänglichkeiten (Leandro, Hauptmann) konnten sie nicht hindern. Es klappte alles: Bewegungen, Einzüge, Tempo- und Tonwechsel. Humor kam aus allen Ecken, herb und leise. Welt-Humor schwebte über mancher Szene Crispins. Ueber die Liebe wurde Wundervolles gut gesagt, von Silvia und Crispin. Felix Prellart (Crispin) beherzichte die Szene mit rasken, klaren Gebärden und tiefen Humortönen. Friederike Lehner (Donna Serena) sah wundervoll aus und brachte Ironisches mit entsetzender Ueberlegenheit und Wortmelodie. Trude Spalte (Silvia) hatte Anmut und sprach — am besten. Volkmann (Bernhard Hammer) spielte und sah herum wie eine Kröte, giftig und böse. Arletta und Cosma (Theodor Hocholt und Irma Heijda) hatten Leidende, besteirte Grazie. Er ganz stark, in jedem Augenblick. Wir haben in Dresden wirklich ein neues Theater. S. S.

Volkswirtschaftliches.

Milchpreisregelung für Sachsen. In Ausführung des Beschlusses des Sächsischen Milchpreisausschusses vom 30. v. Mts. ist mit Wirkung vom 13. November der Marktpreis für 1 Liter Vollmilch geküht als Stall mit 19 Milliarden 100 Millionen Mark errechnet. Der Ankaufzuschlag beträgt unter 5 Kilometer Entfernung 30 Millionen, über 5 Kilometer 30 Millionen Mark. Der Zuschlag für volkswirtschaftliche Behandlung (pasteurisieren, tiefgefrieren) durch gewerbliche Milchmolkereien für 1 Liter Vollmilch frei Bahnstation beträgt 20 Prozent vom Milchpreis, der Zuschlag für Verfertigung (Mischungsverlauf durch Erzeuger an Verbraucher) 5 Prozent vom Milchpreis.

Wertbehändiges Notgeld der Sächsischen Staatsbank. Um den Uebergang von der fast erschütterten Papiermarkwährung zu einer wertbehändigen Währung vorzubereiten, soll bekanntlich Reichsgoldanleihe, die auf dem Dollarkurs entsprechende Goldmarkbeträge lautet, als Erlöszahlungsmittel in den Verkehr kommen, bis die Rentenmark in genügender Menge und in genügend kleiner Stückelung vorhanden ist, um den Dienst als Zahlungsmittel zu übernehmen. Die Reichsgoldanleihe, die bereits in erheblichen Mengen ausgegeben ist, bedarf der Verlegung in kleine, dem Verkehrsbereich genügende Stücke. Dieser Aufgabe will das mit Genehmigung des Reichsfinanzministers von verschiedenen Seiten herausgegebene wertbehändige Notgeld genügen. Auch die Sächsische Staatsbank bringt solches wertbehändiges Notgeld in Beträgen von 10 und 50 Goldpfennigen und 1 Goldmark in kleinen handlichen Scheinen in den Verkehr. Es wird von der Staatsbank gegen Eingabe eines entsprechenden Betrages Reichsgoldanleihe abgegeben; gegebenenfalls ist die Staatsbank bereit, den erforderlichen Vorkauf Goldanleihe für Rechnung desjenigen, der sich Notgeld behändigen lassen will, zu erwerben. Zur Deckung der Kosten für die Verfertigung des Notgeldes wird ein Beitrag erhoben, der an den Schaltern der Bank zu erfragen ist. Diejenigen, an die Notgeld abgegeben wird, sind jedoch verpflichtet, das Notgeld ohne Aufgeld weiter zu geben. Ueber den Betrag des ausgegebenen Notgeldes muß den Vorständen des Reichsfinanzministers Reichsgoldanleihe bei der Reichsbank hinterlegt werden. Nach Aufruf des Notgeldes, der vom 1. Dezember 1923 ab erfolgen kann und nach der Vorschrift des Reichsfinanzministers spätestens am 15. Dezember 1923 erfolgen muß, ist die Sächsische Staatsbank das Notgeld binnen Monatsfrist ein und zwar gegen Reichsgoldanleihe, soweit dies wegen der Stückelung des Notgeldes möglich ist, oder in gleichlichen Zahlungsmitteln, wobei der Kurs der Goldanleihe zu Grunde gelegt wird, den diese am Tage nach der Verlegung zur Einlösung erreicht. Die sächsischen Banken Sagens nehmen das Notgeld der Staatsbank bei Zahlung in Goldmark zum Nennwert.

Goldanleihe zur Stichtoffbezahlung. Bekanntlich hat sich die Reichsbank bereit erklärt, Papiermarkbeträge, die zur Bezahlung von Stichtoff bestimmt sind, zum Kurs des Zahlungstages in Goldanleihe umzuwandeln und diese dem

Stichtoff-Bankist gutauszugeben. Einzelne Fälle geben Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß, solange diese Art der Zahlung möglich ist, ein Kaufvertrag über Stichtoff mit dem Stichtoff-Bankist die Voraussetzung bildet.

Marktberichte.

Landwirtschaftliche Warenmärkte in Großhain. Es wurden notiert (nichtamtlich) am Sonnabend, den 10. November 1923: (in Millionen Mark) Weizen 1,260, Roggen 1,200, Hafer 900, Sommergerste 1,1, Mais 1,2, Ariele 900 Milliarden, R. u. B., Stroh 100-200, Gelertrah 100/120, Senf 200/250, Kartoffeln 800/330, Weizenmehl 70%, 3,25, Roggenmehl 70%, 3,00. Die Preise verstehen sich für den Zentner in Mengen unter 5000 Kilogramm.

Dresdner Schlachtviehmarkt am 12. November. Auftrieb: 1. Rinder: 63 Cöfen, darunter 34 argentinische, 26 Cöfen, 75 Rüh, darunter 24 dänische; 2. 165 Rüh; 3. 201 Schafe; 4. 98 Schweine, außerdem zur sofortigen Schlachtung, also nicht auf dem Markt gestellt: 15 Cöfen, 3 Bullen, 7 Rüh, 84 Rüh, 24 Schweine. Preise in Milliarden Mark für 1/2 Kilogramm für Lebende und (im Durchschnitt) für Schlachtgewicht: Cöfen: 1. vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtgewichtes bis zu 6 Jahren 170 bis 180 (314), 2. junge fleischige, nicht ausgewählte, ältere ausgewählte 110 bis 120 (288), 3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere 110 bis 120 (288), 4. gering genährte junge, gut genährte ältere 100 (228), 5. argentinische Cöfen 200 (338). Bullen: 1. vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtgewichtes 170 bis 180 (302), 2. vollfleischige jüngere 140 bis 150 (272), 3. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 110 bis 120 (280), 4. gering genährte 80 bis 100 (200). Rüh und Rüh: 1. vollfleischige, ausgewählte Rüh höchsten Schlachtgewichtes 170 bis 180 (314), 2. vollfleischige, ausgewählte Rüh höchsten Schlachtgewichtes bis zu 7 Jahren 140 bis 150 (288), 3. ältere ausgewählte Rüh und gut entwickelte jüngere Rüh und Rüh 110 bis 120 (267), 4. gut genährte Rüh und mäßig genährte Rüh 80 bis 100 (225), 5. mäßig und gering genährte Rüh und gering genährte Rüh 65 bis 75 (207), 6. dänische Rüh 190 (328). Rüh: 1. Doppellerde —, 2. beste Rüh und Saugfäher 180 bis 200 (307), 3. mittlere Rüh und gute Saugfäher 130 bis 170 (267), 4. geringe Rüh 130 bis 140 (245). Schafe: 1. Mastlamm und jüngere Mastlamm 185 bis 195 (370), 2. ältere Mastlamm 160 bis 170 (330), 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Wergschafe) —, 4. halbfleischige Weibehammel 170 bis 200 (370). Schweine: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1 1/2 Jahr 235 bis 245 (306), 2. fleischige 250 bis 260 (319), 3. fleischige 180 bis 220 (268). Die Preise sind Marktpreise für nächstes Gewicht der Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab, Stall, Frachten, Markt- und Verkaufskosten, Umfrachten, sowie den natürlichen Gewichtverlust ein, erhoben sich also wesentlich über die Staltpreise. Tendenz des Marktes: Beschäftigung bei allen Viehgattungen gut. Ueberländer keine.

Heutiger Dollarkurs (amtl.): 842100000000

Fernsprechmeldung, ohne Gewähr.

Birtschaftszahlen für den 13. November 1923.

Die Statistik.	
1 Goldmark (Berliner Briefkurs)	200 500 000 000 Papiermark
1 Taler Goldalt. (Berliner Kurs)	— Milliarden
1 Taler Schilling. (Berliner Kurs)	— Milliarden
Goldankaufpreis	640 Doll. p. kg
Silberankaufpreis (1-Mark-Stück)	150 000 000 000
Goldumrechnungssatz für Reichsteuern	150 000 000 000
Reichsrichtzahl	88 500 000 000
Sächsische Gesamtzahl (mit Bekleidung)	(Steuerzahl 22,8%) 84 500 000 000
Großhandelsrichtzahl	129 000 000 000
Gegenwert des Goldfranken bei Auslandsparitäten ufm.	140 000 000 000
Fernsprechschlüssel	75 000 000 000
Es folgt ein Verzeichn. im Drucksache	7 500 000 000
Poststatist. Leitbrief	5 000 000 000
Leitpostkarte	2 000 000 000
Fernbrief	10 000 000 000
Fernpostkarte	5 000 000 000

Suche eine zuverlässige junge Dame oder Witwe,

die in meinem Haushalt die Führung übernehmen könnte. Bin 29 Jahre alt, habe schöne Wohnung und Einrichtung. Später Beitrag nicht ausgeschlossen. Nur ernstgemeinte Offerten unter D U 696 im Tageblatt Kleia niederzulegen.

Niederberlein Kleia e. V.

Sonnabend, 24. Nov., 8 Uhr abends im „Sächl. Hof“ Hauptversammlung. Tagesordn.: 1. Jahresbericht, 2. Kassensbericht, 3. Entlastung des Vorstandes, 4. Neuwahlen, 5. Verschiedenes, 6. Anträge. Anschließend gemütl. Beisammensein. Der Vorstand

Allgem. Ortsrentenkasse Kleia-Gröba.

Vom 12. November 23 gelten folgende Beiträge für die Invalidenversicherung:

Klasse	Wochenverdienst	Wochenbeitrag
44	bis 1170 Milliarden	19 Milliarden
45	1680	25
46	2380	36
47	3500	52
48	4670	74
49	5880	94
50	über 5880	116

Der Wochenbeitrag zur Krankenkasse beträgt in der Woche vom 12.—18. 11. 23 in der niedrigsten Stufe 37 328 000 000 Mark.

Mit Wirkung vom 12. 11. ab ist die für die Versicherungspflicht der Betriebsbeamten, Angestellten usw. maßgebende Monatsdienstgrenze auf 15 Billionen Mark festgesetzt.

Nürnberger Tucher-Bier

zu beziehen Niederlage Riesa, Wettinerstr. 26, Fernr. 49.

Schafwolle taugt und taucht zu konkurrenzlosen Bedingungen

S. Bohl Sapphen-Teleskopstraße 36 Leipzig 11576

Angebote stets erwidert!

Die Zeitungs-Anzeige übertrifft an Schnelligkeit alle übrigen Stellanzeigen

Er, Sie u. Hamlet

Sie schreiben vor Lachen! Die heutige Nr. umfaßt 4 Seiten.